und Cholera in ihren Bazillen und ihrem Verlauf, daran schließen sich die Haut- und Haarkrankheiten und ihre Erreger. Auch das Auftreten der Trichinen und des Rotzes bei Pferden ist an plastischen Präparaten vorgeführt. Die Gruppe der Pest, Lepra, Pocken und Malaria ist eine hervorragende Abteilung der Ausstellung und steht in solcher Vollkommenheit und Anschaulichkeit bis jetzt einzig da. Endlich werden noch Scharlach, Masern, Diphtherie und Geschlechtskrankheiten in vorzüglichen Moulagen veranschaulicht. Der Stolz des Ganzen und bisher noch nie in einer solchen Weise gezeigt, ist die Kollektion Pasteur, eine Ausstellung von Bakterien-Züchtungen nach verschiedenen Methoden in 200 Präparaten: Schimmelpilze, Hefenpilze, Milzbrand- und Choleraerreger, Kolik-, Typhus-, Ruhr- und farbstoffbildende Bazillen, jeder auf seinem für ihn günstigsten Nährboden gezüchtet. Diese interessante Sonderausstellung steht unter der Leitung des Direktors des Pasteurschen Laboratoriums Dr. Binot. In einer zweiten Abteilung wird dann gezeigt, welche Verfahren und Apparate gegenwärtig zur Verfügung stehen, um gesunde Menschen vor Ansteckung zu schützen. Eine Kollektion Gifte, Gegengifte und Heilserums, von denen der Wert einer Flasche in die Tausende geht, hat eine Höchster Firma ausgestellt. So dürfte diese Sonderausstellung, deren etwa 400 Quadratmeter großer Pavillon unweit des Eingangs an der Lennéstraße rechts steht, mit Rücksicht auf die große Bedeutung, die eine derartige Belehrung für das Publikum haben muß, und im Interesse des für das Gemeinwohl so bedeutsamen Zweckes, die Notwendigkeit und den Nutzen geeigneter Abwehrmaßregeln bei Ansteckungskrankheiten klar zu legen, die höchste Beachtung aller Schichten der Bevölkerung verdienen. Es ist mit ihr eine der wichtigsten Aufgaben im Städtewesen glänzend und in hervorragender Weise gelöst worden.

— Deutsche Städte-Ausstellung. In der Vortragshalle (links vom Haupteingange an der Stübel-Allee) wird an den beiden Feiertagen vormittags 11 Uhr der Vortrag über das Königl. Schloß zu Dresden in Vergangenheit und Gegenwart wiederholt. 45 prachtvolle große Lichtbilder zeigen u. a. alle Prunkräume des Schlosses, sowie die Gemächer Ihrer Majestäten des Königs Albert und der Königin Carola (nach Aufnahmen von Römmler u. Jonas). Eintrittsgeld 20 Pfg. Vortragender ist der Schauspieler vom Central-Theater Herr Richard Eisenack. — Am nachmittag um 4 Uhr und um 6 Uhr werden an beiden Feiertagen bei freiem Eintritt Bilder aus Dresdens Großindustrie und Großhandel mit entsprechendem Vortrag gezeigt.

— Wer die Deutsche Städte-Ausstellung besucht, wird am Abend in der Hauptallee zwischen dem Konzertplatze und dem Verwaltungsgebäude sicherlich die neue Petroleumbeleuchtung nach System Kitson-Licht bewundert haben, welche auf engem Raume aus sechs Kandelabern 10000 Kerzen Lichtstärke ausstrahlen. Zu dem unerwartet großen Erfolge dieser Ausstellung hat die Ausstellungsleitung der Direktion der Gesellschaft ihre Anerkennung ausgesprochen. Die Generaldirektion der Sächsischen Staatseisenbahnen ist wegen Beleuchtung der sämtlichen Bahnhofsanlagen in Sachsen mit der Gesellschaft, die übrigens in eine Aktiengesellschaft umgewandelt wird, in Unterhandlung getreten.

— Die 54. Generalversammlung des Landwirtschaftlichen Kreisvereins im Erzgebirge findet am 3. Juni in Altmittweida bei Mittweida statt. Herr Professor Dr. Strecker-Leipzig hält im Gasthofe „Reichskrone" einen Vortrag über „Die Anwendbarkeit der elektrischen Kraft im landwirtschaftlichen Betriebe". An die Versammlung schließt sich nachmittags 1 Uhr im Saale des Gasthofs „Reichskrone" Tafel.

— Der Dresdner Rennverein dürfte mit den heute stattfindenden Rennen einen großen Erfolg erzielen, da alle Bedingungen, die zum Gelingen eines Renntages beitragen, gegeben sind. Die einzelnen Felder werden eine Stärke aufweisen, wie sie in diesem Frühjahr auf der hiesigen Bahn noch nicht zu stande gekommen sind, denn in jedem Rennen, außer dem sechsten, werden sich dem Starter 7 bis 8 Pferde stellen, im Pfingst-Verkaufs-Rennen sogar 14 Pferde, so daß den Besuchern ein hochinteressanter Sport geboten wird. Der Beginn der Rennen ist auf halb 3 Uhr festgesetzt. Die Tips für die einzelnen Rennen sind: 1. Rennen Streber—Colenso, 2. Rennen Derwisch II.—Oval, 3. Rennen Conradin—Miß Bee, 4. Rennen Contraband—Esztelen, 5. Rennen Pessimist—Glatz, 6. Rennen Dossier—Guter Kerl II.

— Aus Anlaß der Versammlung deutscher Gewerbeschulmänner findet in der Zeit vom 2. bis 7. Juni im Modelliergebäude der Kunstgewerbeschule (Dürerstraße 21) eine Ausstellung von Schülerarbeiten der Königl. Kunstgewerbeschule und deren Vorschule statt.

— Die Leipziger Burschenschaft „Dresdensia" begeht in den nächsten Tagen ihr 50jähriges Bestehen. Am 12. Mai 1853 als eine zunächst außerhalb der festen studentischen Verbände stehende akademische Vereinigung gegründet, wurde sie im Jahre 1857 Landsmannschaft, im Jahre 1862, zu einer Zeit, in der das Sehnen nach einem geeinten Deutschen Reiche immer mächtiger wurde, trat sie in die Reihe der studentischen Verbindungen ein, die den Reichsgedanken am meisten pflegten und förderten: in die Deutsche Burschenschaft. An ihrer Wiege stand Heinrich von Treitschke; seine auf Deutschlands politische Neugestaltung zielenden Hoffnungen und Wünsche waren auch die der Burschenschaft „Dresdensia"; er stand mit ihren damaligen Mitgliedern in enger Fühlung. Wie mächtig der Reichsgedanke in ihr lebte, bewies der Ausbruch des Krieges mit Frankreich: Mann für Mann eilten die Mitglieder, 24 an der Zahl, zu den Fahnen, 6 andere folgten noch im Laufe des Feldzuges, 3 spätere Mitglieder unmittelbar von der Schulbank. Einer von den Kämpfern starb den Heldentod, die übrigen kehrten, zum großen Teil mit dem Ehrenkreuz geschmückt, in die Heimat zurück. In fortgesetzter Betätigung des Strebens, allen auf studentischem, gesellschaftlichem und wissenschaftlichem Gebiete liegenden Anforderungen gerecht zu werden, hat es die Burschenschaft „Dresdensia" verstanden, sich nicht nur in den Fragen des Leipziger Universitätslebens, an dessen Geschichte ihr ein kleiner Anteil zufällt, sondern weit darüber hinaus, besonders in dem alle deutschen Burschenschaften umfassenden, alljährlich in Eisenach tagenden Burschenschafterbunde Freunde und allgemeine Wertschätzung zu werben. Seit 1896 besitzt die „Dresdensia" ein eigenes Verbindungshaus in der Mendelssohnstraße zu Leipzig, in dem ein geringer Teil der Festlichkeiten vor sich gehen wird. Voraussichtlich wird die bevorstehende 50jährige Stiftungsfeier, der man aus vollem Herzen einen gelungenen und würdigen Verlauf wünschen darf, eine große Zahl der alten Herren mit ihren Damen in Leipzigs Mauern vereinigen.

— Es war bisher Brauch der sächsischen Jäger und Schützen, sich von Zeit zu Zeit, in der Hauptsache alle zwei Jahre, an einem der größeren Orte Sachsens zusammenzufinden, um alte Kameradschaft aufzufrischen und alte Freunde und Bekannte von der aktiven Dienstzeit her wiederzusehen, aber auch um gemeinnützige Ziele zu verfolgen. In diesem Jahre findet diese Zusammenkunft in Leipzig vom 13. bis 15. Juni statt. Jeder, der den grünen Rock getragen, gleichviel ob er einem Militärvereine angehört oder nicht, kann hieran teilnehmen, ja, es ist eine möglichst starke Teilnahme der ehemaligen „Schwarzen" lebhaft erwünscht. Auch die preußischen Jäger und Schützen sind in anbetracht der vorzüglichen Lage des Zusammenkunftsortes eingeladen worden und werden ihre Deputationen entsenden. Der Militärverein „Jäger und Schützen" in Leipzig hat Vorbereitungen getroffen, die Kameraden würdig zu empfangen und ihnen angenehme, frohe Stunden zu bereiten. Am Sonnabendabend, den 13. Juni, leitet ein Fest- und Begrüßungs-Kommers im Krystallpalaste die Zusammenkunft ein. Am Sonntag, den 14. Juni, früh, wird der im großen Kriege gefallenen Kameraden durch Niederlegung eines Blumenschmuckes am Siegesdenkmal gedacht. Um 11 Uhr vormittags beginnen die Delegiertenverhandlungen im Pfauensaale des Zoologischen Gartens. Zu gleicher Zeit findet ein Frühschoppen-Konzert im Sommer-Restaurant dieses Etablissements statt. Um 1 Uhr schließt sich eine gemeinsame Mittagstafel im großen Festsaale an. Für die Besichtigung der Stadt und ihrer Umgebung bleibt den auswärtigen Besuchern genügend Zeit, da der große Festball in sämtlichen unteren Räumen des Krystallpalastes, der wieder eine reiche Ausgestaltung erfahren wird, erst um 7 Uhr abends beginnt. Für Montag, den 15. Juni, ist ein Familienausflug mit Musikbegleitung vom Panorama-Garten aus am herrlichen Johannapark und dem Bismarck-Denkmal vorüber durch den Albertpark nach dem Rennplatze, Palmengarten, Rosental bis zum Etablissement „Bonorand" mit eingefügter Rast an den landschaftlich reizvollen Punkten und mit Erfrischungspausen geplant. Die Feier steht unter dem Ehrenvorsitze des aus der Jägertruppe hervorgegangenen kommandierenden Generals der Infanterie von Treitschke. Die Kameraden wollen ihre Anmeldungen, die bereits in großer Zahl eingegangen sind, innerhalb der nächsten Tage an die Geschäftsstelle des Vereins: „Leipzig-Reudnitz, Dresdner Straße 75", bewirken, damit für Wohnungsunterkommen gesorgt werden kann.

— Das Sommerfest des Allgemeinen deutschen Schulvereins Mittwoch, den 10. Juni, verspricht äußerst viel Genuß. Außer einer reichhaltigen Lotterie stehen Kinderbelustigungen und ein gutes Konzert der Schützenkapelle, turnerische Vorführungen und Vorträge des Gesangvereins „Liederhain" unter Leitung des Herrn Direktors Johannes Reichert in Aussicht.

— Im Dresdner Architektenverein hielt Herr Architekt Baumgärtel einen interessanten Vortrag über das Thema: „Vorschläge zu einer durchgreifenden Gesundung des Baugewerbes". Der Vortragende wies auf die umfangreiche Tätigkeit hin, die von der Reichsregierung seit nunmehr fast 12 Jahren zum Zwecke der dringend notwendigen Gesundung des gesamten Bau- und Wohnungswesens, mittels genügender gesetzlicher Sicherung der Bauforderungen entwickelt worden ist, ohne daß es der Regierung bis heute gelungen sei, die hierbei zutage getretenen ungemeinen Schwierigkeiten zu überwinden und zu einem greifbaren Resultate zu gelangen. Herr Baumgärtel betonte hierbei mit Nachdruck, daß eine radikale Gesundung des Baugewerbes nur zu erzielen sei auf der Grundlage der „absoluten" Sicherung der Bauforderungen, wie sie nach ihm in Zukunft verbürgt werden würde durch die gesetzliche Einführung seines diesbezüglichen Reformvorschlages, den er in seiner Schrift „Schlüssel zur Bodenreform" niedergelegt und eingehend begründet hat. Als Hauptvorzug dieses Vorschlages erklärt er, daß bei seiner Anwendung die Gewerbefreiheit voll gewahrt bleibt und sich derselbe in seiner Wirkung nach jeder Richtung hin an die bestehenden Verhältnisse organisch anschließt. Abgesehen von der absoluten Verhinderung von Verlusten für die Bauhandwerker und -Lieferanten würde die neue Idee noch bewirken, daß ein gleichmäßigerer Geschäftsgang in der Bautätigkeit eintreten, daß ferner das bisherige rapide Steigen und Fallen der Baustellen- und Häuserwerte einer gesunden Stetigkeit Platz machen und die Bauplatzpreise in Zukunft in angemessenen Schranken gehalten werden, sodaß es dann möglich werden würde, die Mieten in das normale Verhältnis zu dem Einkommen der verschiedenen Bevölkerungsklassen zu bringen usw. Hand in Hand mit diesen Wohltaten würde dann auch eine gedeihliche Entwicklung der anderen Gewerbebetriebe zu erwarten sein. An die jüngsten Erklärungen des Staatssekretärs Dr. Nieberding im Reichstage — am 24. März d. J. —, wonach der Herr Staatssekretär auch die Annahme der zuletzt veröffentlichten Reichsgesetz-Entwürfe A und B in ihrer gegenwärtigen Fassung wegen der dagegen erhobenen schweren Bedenken für ausgeschlossen hält, knüpft der Vortragende die Hoffnung, daß es durchaus nicht ausgeschlossen sei, daß die Reichsregierung doch noch auf einen Vorschlag zukommen werde, welcher die Sicherung der Bauforderungen absolut verbürgt und demnach einen Weg beschreitet analog dem vom Vortragenden in Vorschlag gebrachten.

— Herr Baumeister Kirsten, der Unternehmer der Neubauten an der Menagerietraße, teilt uns mit, daß seine Leute gelegentlich der Ausschreitungen der letzten Woche nicht, wie berichtet, im Keller übernachtet haben. Herr Baumeister Kirsten hatte für sie in dem Grundstück Vorwerkstraße 3 eine erste Etage gemietet. Da aber die Massen den Arbeitern das Aufsuchen ihres Quartiers verwehrten, so wurden sie mit ausdrücklicher Genehmigung der Polizei in der sehr geräumigen Baubude auf provisorisch hergerichteten Strohlagern unter wollenen Decken untergebracht. Der Aufenthalt in der Baubude dauerte nur eine Nacht.

— Ein deutscher Bergsteiger, Hauptmann Richter aus Dresden, hat, wie aus Bern gemeldet wird, die erste diesjährige Besteigung des gefährlichen Petersgrates ausgeführt. Trotz der gewaltigen und besonders in den unteren Lagen weichen Schneemassen ging die Tour ohne Unfall von statten. Hauptmann Richter war von zwei bewährten Oberländer Führern, Rudolf Wyß von Wilderswyl und Johann Bonalmen, Hüttenwart der Muthornhütte, begleitet.

— Der von der hiesigen Staatsanwaltschaft wegen Diebstahls steckbrieflich verfolgte Kommis Friedrich Lippert wurde in Wien, nachdem er einem dortigen Juwelier Schmuckgegenstände im Werte von 1460 Kronen abgeschwindelt hatte, verhaftet.

— Mehrere Blätter bringen eine Depesche aus Paris, nach welcher im dortigen „Sommerpalast" Mr. Diavolo bei seiner Fahrt durch den Todesring gestürzt und leichte Verletzungen davongetragen haben soll. In der Depesche wird auf das Gastspiel Diavolos im Zirkus Schumann Bezug genommen. Es handelt sich hier um eine grobe Täuschung des Publikums, denn der echte Diavolo, der Erfinder dieser Todesfahrt, tritt seit dem 21. Mai im „Krystall-Palast-Theater" in Leipzig auf und hat in Europa bisher überhaupt nur im Zirkus Schumann, Berlin und Dresden, sowie im Zirkus Ciniselli in Petersburg gastiert.

— Der Besuch des Freiberger Dombau-Festspiels ist bisher ein außerordentlich günstiger gewesen und übertrifft in bemerkenswerter Weise den Besuch des seinerzeit aufgeführten Herrigschen Lutherfestspieles. Bereits jetzt sind die Kosten der Festspielaufführungen annähernd gedeckt. Die nächsten Aufführungen finden statt: heute nachmittag 4 Uhr und abends 7 Uhr, morgen desgleichen, Dienstag, 2. Juni, abends 7 Uhr und Mittwoch, 3. Juni, abends 8 Uhr.

— Der Vereinigung zur Fürsorge für kranke Arbeiter ist aus dem Nachlasse des am 27. September 1900 in Neckargemünd verstorbenen, früher in Leipzig wohnhaften Rechtsanwalts Robert Reichel der Betrag von 50000 Mk. überwiesen worden. Das Kapital soll zinsbringend angelegt und die Zinsen für Zwecke der Vereinigung verwendet werden. Diese unterhält die Erholungsstätte für lungenkranke Arbeiter in Stötteritz, wo sich gegenwärtig 40 Personen in Verpflegung befinden.

— Eine Abschiedsfeier fand vorgestern im Reichsgericht nach Schluß der Verhandlungen des vierten Strafsenats statt. Herr Senatspräsident Dr. Friesleben richtete an Herrn Reichsgerichtsrat Galli, der vor seinem Ausscheiden aus dem Amte zum letzten Male seinen Dienstpflichten oblag, im Namen des Reichsgerichts und der Reichsanwaltschaft herzliche Worte des Abschieds. Im Namen des Senats und der Reichsanwaltschaft überreichte man dem scheidenden Kollegen ein Album mit den Bildern der Geber. Herr Reichsgerichtsrat Galli sprach mit bewegter Stimme seinen Dank aus.

— In einer von der Elsterregulierungs-Genossenschaft in Plauen i. V. abgehaltenen Versammlung wurde mitgeteilt, daß für die Berichtigung des Elsterlaufes in Plauen bis jetzt 1174933 Mark verausgabt worden sind. Eingenommen dagegen seien worden 562103 Mark, und zwar durch Verkauf von Areal und Inventar, sowie durch Zuschuß der Stadt.

— Militärgericht. Vor dem Kriegsgericht der 32. Division haben sich der 1872 zu Oederan geborene Sergeant Paul Kurt Heinrich Starcke und der 1879 zu St. Michaeli geborene Oberjäger Emil Johannes Engelhard von der 3. Kompagnie des 13. Jägerbataillons wegen militärisch ausgezeichneten Diebstahls zu verantworten. Die geständigen Angeklagten haben unter Mißbrauch ihrer dienstlichen Funktionen als Schießunteroffiziere in der Zeit von Mitte Juli 1902 bis zum April d. J. zu wiederholten Malen von den auf dem Kompagnieschießplatze eingesammelten Patronenhülsen größere Posten an einen hiesigen Schlossermeister verkauft und den Erlös für sich verwendet. Beide Unteroffiziere werden von ihrem Kompagniechef vorzüglich beurteilt; Starcke, der noch völlig unbestraft ist und sich bereits über zehn Jahre im Dienste befindet, hat sich überdies lediglich durch prekäre familiäre Verhältnisse zu der Handlungsweise verleiten lassen. Das Gericht erkennt gegen St. auf 3 Wochen und gegen E. auf 4 Wochen mittleren Arrest. Außerdem werden beide Unteroffiziere degradiert. Gegen den betreffenden Schlossermeister hat die Staatsanwaltschaft Untersuchung wegen Hehlerei eingeleitet. Bei Starcke gilt die erkannte Freiheitsstrafe voll, bei E. 3 Wochen davon als verbüßt.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Neue Ueberröcke für Offiziere werden eingeführt. Der Kaiser erließ auf dem Truppenübungsplatz Döberitz folgende Ordre: Auf den mir gehaltenen Vortrag bestimme ich: 1. Die Offiziere tragen künftig allgemein (mit Ausnahme der unter 2 genannten) die Ueberröcke von dem Grundtuche des für sie vorgeschriebenen Waffenrocks (der Ulanka). 2. Die Offiziere der Maschinengewehr-Abteilungen tragen — wie die Jäger — Ueberröcke von dunkelgrünem, die der Jäger zu Pferde — wie bisher — von dunkelblauem Tuch. 3. Die Sanitätsoffiziere und die Beamten der Militärverwaltung tragen Ueberröcke von dunkelblauem Tuch. 4. Blauschwarze Ueberröcke dürfen bis auf weiteres aufgetragen werden. Neubeschaffungen sind nicht gestattet.

Die Stellung der württembergischen Regierung zu einer Reihe sozialpolitischer Fragen legte Minister v. Pischek in der Abgeordnetenkammer dar. Der Minister bemerkte, daß der Bundesrat sich den Wünschen des Reichstages auf Vereinheitlichung der Arbeiterversicherung nicht entgegenstellen werde. Der Arbeitslosenversicherung dagegen stehe die Regierung ziemlich pessimistisch gegenüber. Ganz abgesehen von dem prinzipiellen Bedenken sei noch eine Reihe organisatorischer und technischer Vorfragen zu lösen, ehe man dem Reichstage eine Vorlage unterbreiten könne. Es fragt sich ferner, ob man zur Zeit mit Rücksicht auf die internationale Konkurrenz unserer Industrie neue Lasten zumuten dürfe. Einen ähnlichen Standpunkt nahm der Minister zur Frage der Witwen- und Waisenversorgung der Arbeiter ein. Bezüglich des Befähigungsnachweises habe sich die ablehnende Haltung der württembergischen Regierung nicht geändert; dies gilt insbesondere für den Nachweis für das Baugewerbe.

Unter der Ueberschrift „Verfehlte Rechtfertigungs-Versuche" schreibt die „B. B. Z.": „Die starke Verstimmung, die sich infolge der Erklärung des Reichskanzlers Grafen Bülow und des Kaiserbesuchs beim Papste nicht bloß in dem evangelischen Teile der Reichsbevölkerung, sondern auch in den Kreisen der nicht im Banne des Klerikalismus stehenden deutschen Katholiken äußert, haben verschiedene offiziöse Rechtfertigungs-Versuche der Haltung der Regierenden gegenüber dem Vatikan und der Zentrumspartei veranlaßt. Es wird darauf hingewiesen, daß der protestantische König von Preußen und oberste Bischof der preußischen Landeskirche als Träger der deutschen Kaiserwürde „außerhalb der konfessionellen Gegensätze" stehe, „als ein Faktor, der mildernd und ausgleichend wirken kann", daß das deutsche Kaisertum mit der internationalen Organisation der römischen Kirche, wie die Regierungen anderer Länder, deren Bewohner verschiedenen Bekenntnissen angehören, „Beziehungen von Macht zu Macht" pflege und daß durch eine freundliche Gestaltung dieser Beziehungen unsere nationalen Gesamt-Interessen nichts verloren haben, daß endlich die Behauptung, die Machtstellung des Zentrums habe in letzter Zeit eine geradezu verhängnisvolle Steigerung erfahren, ein leeres Gerede sei. Dabei wird dann denen, die das Entgegenkommen, das von maßgebenden Stellen aus klerikalen Ansprüchen bewiesen wird, als gefährlich bezeichnen, eine schulmeisterliche Belehrung zu teil, sie verständen nichts von den hohen Gesichtspunkten, die die deutsche Politik leiten müßten, und blieben mit ihrer Prinzipienreiterei „hinter der Zeit zurück", die zu konfessionellen Streitigkeiten gerade jetzt am wenigsten geeignet sei, denn keine Partei könne ernstlich einen neuen Kulturkampf wollen. Unseres Wissens ist es bisher noch niemand eingefallen, von einem „protestantischen" deutschen Kaisertum in dem Sinne zu reden, daß es seine vornehmste Aufgabe in der Bekämpfung des Papsttums und in der Unterdrückung des Katholizismus zu sehen habe. Mit gutem Rechte fordert man aber von dem deutschen Kaisertum, weil sein Träger der protestantische König von Preußen ist, daß es das deutsche Volk vor Ultramontanisierung schütze und sich als Hort evangelischer Freiheit gegen hierarchische Bestrebungen bewähre. Niemand will einen „neuen Kulturkampf" in dem Sinne, daß die deutschen Katholiken in der Freiheit ihrer Religionsübung beschränkt werden sollen, aber man erwartet, daß die regierenden Stellen nicht durch Worte und Taten dem Ultramontanismus Vorschub leisten und dadurch die Errungenschaften deutscher Kultur und Bildung gefährden. In diesen Forderungen und Erwartungen fühlt sich das deutsche Volk enttäuscht, und daher ist gerade in seinen gebildeten Kreisen eine Mißstimmung entstanden, die sich in Privatgesprächen oft noch viel drastischer äußert, als es öffentlich geschieht. Diese Mißstimmung zu beseitigen, sind die offiziösen Rechtfertigungs-Versuche um so weniger geeignet, als sie den Ton schulmeisterlicher Ueberhebung anschlagen und den Schein erwecken, als lege man maßgebenden Orts auf die gute Meinung der Zentrumsleute weit größeres Gewicht als auf die der antiklerikalen Bevölkerungskreise. Was nun die offiziöse Erklärung betrifft, daß das deutsche Kaisertum mit der internationalen Organisation der römischen Kirche „Beziehungen von Macht zu Macht" pflegt, so muß sie im höchsten Maße bedenklich erscheinen; denn sie gibt der römischen Kirche das Recht, sich als Staat im Staate anzusehen und die Gesetzgebung des Staates nur bedingter Weise als für sie verbindlich gelten zu lassen, nämlich nur insoweit, als sie von ihr anerkannt worden ist. Daß ein solches Zugeständnis den nationalen Interessen, die sich in keiner Weise mit denen der römischen Kirche decken, diesen vielmehr in den wesentlichsten Punkten entgegengesetzt sind, nicht förderlich sein kann, bedarf keines Beweises. Also auch in dieser Beziehung sind die offiziösen Rechtfertigungs-Versuche für das Verhalten der regierenden Kreise im Deutschen Reiche gegenüber dem Vatikan und seiner parlamentarischen Vertretung im Deutschen Reichstage durchaus verfehlt."

Dem Vernehmen nach liegt es in der Absicht, die Tageszeiten für die Erhebung von Wechselprotesten durch Festsetzung bestimmter Stunden einheitlich für das Reich zu regeln und zwar dergestalt, daß allenthalben hierfür die Tagesstunden von 9—6 Uhr eingeführt werden, wie es bereits jetzt in den alten Provinzen und in Schleswig-Holstein geschieht. Seitens der Einzelregierungen werden gegenwärtig Erhebungen über diese Frage in den Interessentenkreisen veranstaltet.

Der Verein Bremischer Baugewerksmeister, welcher das gesamte bremische Baugewerbe vertritt, hat mit der ausständigen Klempnervereinigung eine Vereinbarung getroffen, derzufolge den Klempnern kleine Lohnerhöhungen gewährt werden, wogegen diese ihre übrigen Forderungen fallen lassen. Die Vereinbarung bleibt bis zum Jahre 1906 in Kraft. Sämtliche in Bremen ausgesperrten Arbeiter werden am Dienstag die Arbeit wieder aufnehmen.

In der letzten stark besuchten Monatsversammlung des Vereins der Breslauer Aerzte, welche sich mit der Stellungnahme zu den Krankenkassen und der Novelle zum Krankenkassengesetz beschäftigte, wurde nach längerer Debatte folgender Antrag des Vorstandes angenommen: „Der Verein beschließt, von sämtlichen Aerzten Breslaus folgende bindende Verpflichtung einzufordern: Ich verpflichte mich, Verträge mit Krankenkassen weder abzuschließen noch zu verlängern ohne Genehmigung der Krankenkassen-Kommission, und erachte mich an diese Verpflichtung so lange gebunden, als dieselbe nicht durch einen Beschluß des Vereins der Breslauer Aerzte aufgehoben ist."

Die „Germania" publiziert den Entwurf einer Adresse englischer und irischer Katholiken an den Kaiser, worin dem Monarchen gedankt wird „für die weise, generöse und weitsichtige Politik den katholischen Untertanen gegenüber". Die „Germania" schreibt dazu: „Bestimmend auf die Veröffentlichung dieser Adresse haben aber, wie uns geschrieben wird, nicht in erster Linie der letzte Besuch des Kaisers Wilhelm beim heiligen Vater und die Palästina-Reise desselben mit der damit verbundenen Schenkung der Dormition an die Katholiken gewirkt, sondern an erster Stelle die einem Katholiken sich aufdrängenden Vergleiche der Position der deutschen Katholiken mit der Stellung, der sich die Katholiken in vielen anderen Ländern erfreuen, und vor allem auch die Hochachtung, die von unserem Kaiser dem heiligen Vater entgegengebracht wird. Und wenn es auch in der Adresse nicht direkt ausgesprochen wird, so ist dieselbe besonders mit Rücksicht auf die englische Regierung und die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika in die Wege geleitet worden, da diese beiden vorwiegend protestantischen Länder im Gegensatz zu Deutschland resp. Preußen sich bislang noch nicht haben entschließen können, diplomatische Vertretungen beim heiligen Stuhle zu errichten, trotzdem auch in diesen beiden Ländern auch auf gegnerischer Seite immer mehr und mehr Stimmen laut werden, die für die Errichtung diplomatischer Vertretungen bei der ältesten und einflußreichsten Regierung der Welt eintreten, wobei in ihren Argumenten auch auf Preußen als protestantische Macht exemplifiziert wird. Es ist anzunehmen, daß die oben mitgeteilte Adresse begeisterte Aufnahme finden wird, da die katholischen Iren große Sympathien für unseren rittertlichen Kaiser hegen."

Zur Frage der sozialdemokratischen Geheimorganisation schreibt die „Post": Bei der Erörterung der Frage, wie es möglich ist, daß die sozialistischen Geheimorganisationen so lange Zeit unbehelligt, ja sogar unbemerkt und unbekannt ihre staatsgefährliche Tätigkeit entfalten konnten, ist zu berücksichtigen, daß unter dem früher bestehenden Sozialistengesetz die Gesamtsozialdemokratie ihre Angelegenheiten überhaupt nur in streng geheimen Konventikeln beraten und beschließen konnte. Die behördlichen Maßnahmen waren in so umfassender Weise getroffen, daß es den „Genossen" nur mit Anwendung von äußerster Verschlagenheit möglich war, das wachsame Auge der Polizei zu täuschen und im Geheimen zusammen zu kommen. Die Partei hatte nun unter dem Sozialistengesetze längst nicht die Zahl der Anhänger wie heute, und so vollzog sich die Verbindung der einzelnen Geheimorganisationen naturgemäß unter einer weit geringe-